Ersparung verknüpft sein werde. Indeß will ich auf der andern Seite keineswegs die Bedenken, welche die verehrte Deputation dagegen erhoben hat, für ganz beseitigt erklären, und es wird sich also der Vorschlag, daß die Regierung Erörterung darüber anstelle, welche der beiden genannten Städte vorzugsweise für ein Seminar sich eigne, allerdings empfehlen.

Referent Abg. Sachße: Dem Herrn Vicepräsidenten kann ich nur darin beistimmen, wenn er behauptet, Freiberg würde dadurch nicht viel verlieren. Das ist in der That wahr, aber das Interesse von Freiberg hat mich keineswegs geleitet, sondern das Interesse der Staatscasse und des Volksschulwesens selbst. Was würden 75 junge Menschen, welche von den Dörfern als Zöglinge des Seminars kommen, für Schätze dahin bringen können, die sie in Umtrieb zu setzen vermögen, und wodurch der Nahrungsstand der Bürgerschaft gehoben würde. Im Gegentheil sie genießen selbst Unterstützungen von der Stadt. Die 10 Freitische habe ich schon erwähnt, es sind Stiftungen; es würde aber diese Unterstützung dann dem Staate anheimfallen, denn wenn irgend Etwas nothwendig ist, so ist es die Unterstützung des Volkslehrerstandes. Was man von Wahrscheinlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten erwähnt hat, so will ich nur bemerken: etwas Wahrscheinliches ist es nicht, sondern es ist etwas Gewisses, wenn 10 Freitische verloren gehen, daß auch der Capitalwerth verloren geht. Ich habe mir früher vorbehalten, noch einige Bemerkungen zu machen. Es betrifft dieses nämlich das Chorsingen; in früherer Zeit brachte es ungefähr 1,500 Thlr. und darüber ein. Dieser Ertrag hat sich bedeutend vermindert durch mancherlei Veränderungen, die vorgekommen sind, wohl auf die Hälfte der angegebenen Summe. Dieser Chorgesang, wie er auch in Dresden stattfindet, verbindet mit dem materiellen Nutzen für die Seminaristen, unter welche das Singgeld vertheilt wird, zugleich eine Uebung im Singen und zugleich für den Kirchengesang, den sie in den 4 Kirchen zu Freiberg zu leiten haben, und es ist der Wunsch von Seiten der Stadt Freiberg, daß das Chor nicht möge eingehen und der Kirchengesang nicht möge darunter leiden, und daß man sich dafür ausspreche, man möge das Seminar in Freiberg lassen. Unmöglich kann man wünschen, daß aus der Residenz solche blasirte junge Männer in die Provinzen, in die Dörfer als Volksschullehrer sich vertheilen. Ich kann das unmöglich für angemessen halten. Wenn sie aber in dem Seminar einer kleinen Stadt leben, die Luxusgegenstände nicht kennen lernen und auf das Land versetzt werden, so werden sie für den Schulunterricht gewiß geeigneter sein. Ob die Volkszahl in Freiberg und seiner Umgegend größer ist, als in Annaberg, darauf kommt Nichts an. Ich will recht gern die größere Volkszahl der Gegend von Annaberg überlassen; ich habe aber schon bei anderer Gelegenheit bemerkt, daß die Gegend von Freiberg keineswegs Mangel an Volkszahl leidet. Daß man wohlfeiler in Freiberg als in Annaberg lebt, das habe ich nicht behauptet, denn ich weiß es nicht; wohlfeil lebt man aber wohl, wenn man gar Nichts gibt, das sind die Freitische. Mit dem Chore ist zugleich der Genuß von Legaten verbunden; auch dies würde verloren gehn, und auch der Vortheil, daß in Freiberg, welches eine Bevölkerung von über 11,000 Seelen hat, eine Anzahl Seminaristen aus der Stadt bei ihren Eltern Unterkommen haben, während ich davon überzeugt bin, daß zwei Drittheile der Seminaristen, wenn das Seminar nach Annaberg verlegt wird, auf Kosten des Staates erhalten werden müssen. Denken Sie sich die Summe, welche sich da herausstellt, und wenn Sie auch einige hundert Thlr. dem jetzigen Seminar in Annaberg zulegen, im Fall das Seminar in Freiberg bleibt, so würde das immer noch nicht so viel kosten, vielleicht nicht den zehnten Theil betragen, als wenn es nach Annaberg verlegt würde.

Stellv. Abg. Gehe: Der Herr Referent sprach in Bezug auf die dresdner Seminaristen, daß diese blasirt wären. Ich weiß nicht, wie er will, daß man es verstehen soll; es war mir nicht ganz deutlich, ob sie Alle Stellen bekommen, untergebracht und placirt werden sollen, oder ob die üble Deutung gilt, und sie dünkelhaft und übersättigt sein sollen. Ich muß in dem letztern Falle ihre Ehrenrettung übernehmen und erwähnen, daß die aus dem dresdner Institute hervorgegangenen jungen Männer weder dünkelhaft, noch aufgeblasen und verwöhnt sind, was sich schon deshalb nicht erwarten läßt, weil das Institut unter einem ausgezeichneten und achtungswerthen Director steht.

Referent Abg. Sachße: Ich habe damit nur gemeint, es sei für junge Männer, die auf dem Dorfe ihre künftige Existenz mit mehr oder weniger geringen Gehalt haben sollen, nicht gut, wenn sie Jahre lang in einer großen Stadt, in der Residenz leben; es sei besser, daß sie in den beschränkten Verhältnissen einer kleinern Stadt ihre Lehrzeit bestehen. Ich habe keineswegs dem dresdner Seminare tadelnd entgegen treten wollen, mir sind recht tüchtige junge Männer bekannt, die daraus hervorgegangen sind, ja, ich habe selbst einen solchen angestellt. Aber im Allgemeinen kann ich nicht wünschen, daß aus unsrer Gegend junge Leute nach Dresden ins Seminar gehen, was auch einen größern Kostenaufwand verursachen und deshalb meist unterbleiben würde. Es würden viele junge Menschen verhindert, diese Laufbahn zu betreten, denn es würde dazu für jeden ein Aufwand von an jährlich 200 Thaler und darüber erforderlich sein.

Präsident D. Haase: Es scheint die Debatte über diesen Punkt beendigt zu sein. Es liegen zwei Anträge vor, einer, den die erste Kammer beschlossen hat, und ein anderer, den unsre Deputation anrathet. Der Antrag der ersten Kammer lautet so: „im Verein mit der zweiten Kammer bei der hohen Staatsregierung zu beantragen, sie wolle mit der Stadt Annaberg ein billiges Abkommen wegen Ueberlassung der dortigen Gymnasialgebäude zu Errichtung eines Schullehrerseminars versuchen, und im Fall solches zu erlangen, das Seminar von Freiberg dahin verlegen." Der Antrag unsrer Deputation lautet: „im Verein mit der ersten hohen Kammer die hohe Staatsregierung zu ersuchen, Erörterung darüber anstellen zu lassen, welche der beiden genannten Städte rücksichtlich der Verhältnisse, Localitäten und Kosten und anderer einschlagender Umstände vorzugsweise für ein Volksschullehrerseminar sich eigne und in welcher unter den vortheilhaftesten Bedingungen ein Seminargebäude zu erlangen, das Ergebniß aber der nächsten Ständeversammlung vorzulegen."

SLUB
Wir führen Wissen.